Einfach machen 3.0

Miteinander und Voneinander lernen

21.09.2017 im Nützenbergpark

Dokumentation

Ein Praxistag für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der offenen Kinder-und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe

Das Ziel:

Im Rahmen eines praxisorientierten Fachtages zu vermitteln, dass ein gemeinsames Tun von Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung auch im Bereich des Sports möglich ist.

Zu vermitteln, das unterschiedliche Fähigkeiten das gemeinsame Tun bereichern und vor allen Dingen Spaß machen!

Zu zeigen, dass Inklusion mit kleinen Schritten begonnen werden kann, ohne dass zuvor aufwändige Maßnahmen umgesetzt werden müssen.

Der Hintergrund:

Ende 2012 fand die Veranstaltung „Einfach Machen – eine Begegnung der Kinder-und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe“ in der alten Feuerwache statt. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten einen theoretischen Impuls für eine inklusive Kinder-und Jugendarbeit. Praktikerinnen und Praktiker ergänzten das Bild, indem sie die Umsetzung des Inklusionsgedankens in ihren Einrichtungen und Projekten vorstellten.

Im Rahmen eines World-Cafe´s wurden die Möglichkeiten, aber auch die Hindernisse, für die Umsetzung einer inklusiven Kinder-und Jugendarbeit in den Wuppertaler Einrichtungen erarbeitet. Die Ergebnisse des World-Cafe´s wurden noch zum Ende der Veranstaltung gemeinsam ausgewertet.

Um dem Ziel, die Kinder-und Jugendarbeit und die Behindertenhilfe inklusiv zu gestalten näher zu kommen wurde dabei klar, dass es weiterer Veranstaltungen bedarf um die noch vorhandenen Hindernisse abzubauen.

Und es wurde auch deutlich, das von Seiten der offenen Kinder-und Jugendarbeit als auch von Seiten der Behindertenhilfe die Bereitschaft zur Veränderung besteht.

Am 16.06.2015 folgte der Praxistag „Einfach Machen 2.0.“ dem theoretischem Impuls

Nach Eintreffen der Klassen wurden diese kurz in den Aufbau und den Ablauf der Veranstaltung eingewiesen. Die Klassenverbünde wurden anhand der eingeteilten Gruppen in der ersten Runde auf die Stationen verteilt.

Der Wechsel der Stationen erfolgte -nachdem eine Gruppe dort die Aktion beendet hatte - an die nächste freie Station. Daraus ergab sich zu Beginn der Veranstaltung eine gute Durchmischung der Klassenverbünde, welche sich aber im Laufe der Veranstaltung mehr und mehr auflöste.

Im Verlauf des Tages nahmen zunehmend die geschlossenen Klassenverbünde an den Aktionen teil

Das System der Laufkarten und der persönlichen Steuerung erwies sich damit als nicht ausreichend!

Obwohl im Anschluss der Veranstaltung bereits der Wunsch bestand dieses Veranstaltungsformat zeitnah fortzuführen, gelang es erst in 2017 einen weiteren Praxistag anzubieten. Möglich machte dies die Kooperation mit dem regionalen Bildungsbüro, das den Praxistag in den Lenkungskreis Schule einsteuerte und so den Weg zu einer Finanzierung der Veranstaltung ebnete.

Die diesjährige Veranstaltung wurde finanziell durch Mittel aus dem Inklusionsfonds des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW ermöglicht.

Das Konzept:

Geplant wurde ein weiterer Praxistag für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen.

Die Kinder besuchten die Veranstaltung von 10.00 – 15.00 Uhr, womit der schulischen Organisation (Abholung, Fahrdienste) Rechnung getragen wurde.

Das Planungsteam - ein Netzwerk aus Institutionen der offenen Kinder-und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und der Stadt Wuppertal - bestand aus:

1. Einem Mitarbeiter von behindert – na und? Koordinator im Bereich Freizeit und Sport
2. Einer Mitarbeiterin von MitMenschen e.V., Ansprechpartnerin für den Bildungs-und Freizeitbereich
3. Vier Mitarbeitern des Fachbereichs Jugend und Freizeit des Ressorts Kinder, Jugend und Familie
4. Einem Mitarbeiter der Offenen Tür St. Josef , eine Einrichtung der Katholischen Kirchengemeinde
5. Dem Regionalen Bildungsbüro der Stadt Wuppertal
6. Der Behindertenbeauftragte der Stadt Wuppertal

Um eine große Vielfalt unter den Kindern-und Jugendlichen zu erhalten, wurde das Angebot für alle Schulformen geöffnet.

Die **Schülerinnen und Schüler** sollten gemeinsam verschiedene Stationen bewältigen

- Den Hochseilgarten, der in sich auf Teamarbeit ausgelegt ist
- Geocaching im Nützenbergpark, bei der gemeinsamen Suche nach dem Schatz =„ Cache“ ist Kommunikation und miteinander arbeiten gefragt
- Rollstuhl-Geschicklichkeits- Parcours, der Rollstuhlnutzerinnen und Nutzern Spaß bereitet und den anderen Kinder die Möglichkeit bietet, sich in die Nutzung und das Erleben des Rollstuhlfahrens einzufinden
- Die Holzwerkstatt bei denen Kinder mit Hilfe von Maschinen ein Werkstück herstellen
- Diverse Erfahrungsstationen des Spielmobils, die darauf ausgerichtet waren einen Eindruck der sinnlichen Wahrnehmung von Kindern mit Behinderung zu vermitteln, und die die Sensorik von Kindern ohne Behinderung anregen

Die maximale Anzahl der teilnehmenden Kinder wurde auf eine Klasse pro Schulform begrenzt. Dazu wurde ein neuer Veranstaltungsort gewählt – der Platz vor dem Weyerbuschturm. Durch seiner Größe und Ausrichtung ermöglichte der andere Veranstaltungsort eine stärkere Begegnung der vielfältigen Gruppen.

Ziele der Veranstaltung für die Schülerinnen und Schüler:

- Begegnung und Kennenlernen von anderen Kindern und deren Kompetenzen
- Neue Fähigkeiten bei sich selbst zu entdecken und das eigene Selbstvertrauen zu stärken

Überlegungen zur Barrierefreiheit:

- Alle Stationen waren schwellenlos erreichbar, die Nutzung des Hochseilgartens war für mobilitätseingeschränkte Kinder eingeschränkt möglich (Niedrigseilelemente), deren Mitwirkung war durch das Sichern der kletternden Kinder allerdings möglich
- Die vorhandene Toilettenanlage wurde durch ein mobiles, barrierefreies WC ergänzt (Dixie-Toilette)
- Für die Körperpflege der schwerstbehinderten Kinder wurde im angegliederten Waldhaus eine Pflege-Liege (Feldbett) aufgestellt
- Dadurch das die Veranstaltung während der Schulzeit durchgeführt wurde, war der Einsatz von Integrationsassistenzen gesichert
- Die Stationen erhielten – zur besseren Orientierung für die Kinder – eine Beschilderung mit Bildern/Piktogrammen

Die Veranstaltung

Die Schulen:

Der Kontakt zu den Förderschulen für geistige, sowie körperliche und motorische, Entwicklung wurde direkt durch das Planungsteam hergestellt. Die Schule am Nordpark, städtische Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, sagte ihr Kommen mit zwei Klassen zu.

Kurz vor dem Veranstaltungstag musste diese ihre Teilnahme aufgrund von internen Schwierigkeiten leider absagen. Bei einer angemeldeten Teilnehmer*Innenanzahl von dann immer noch über 70 Kindern wurde durch das Orga-Team die Auslastung der Veranstaltung als ausreichend befunden. Von den drei verbliebenen Schulen waren drei Inklusionsklassen angemeldet, so dass der Charakter der Veranstaltung ebenfalls gewahrt werden konnte.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler besuchten die Haupt-, die Realschule oder das Gymnasium.

Die Klassen können die innerhalb der inklusiven Lerngruppe gewonnenen Erfahrungen des Praxistages in den Unterricht aufnehmen und dort intensivieren. (Stichwort Nachhaltigkeit)

Die Stationen:

Insgesamt wurden 5 Stationen vorgehalten.

Jede der Stationen konnte von ca. 10-20 Kindern gleichzeitig besucht werden. Die Verweildauer an den Stationen war je nach Angebot verschieden.

Zu Beginn der Veranstaltung konnten sich die interessierten Schülerinnen und Schüler für das Angebot des Hochseilgartens eintragen. Die Gruppen wurden mit allen Schulformen besetzt. Jede Gruppe erhielt eine Zeit in der sie den Hochseilgarten nutzen durfte.

Die Stationen - Impressionen

Hochseilgarten:

Der Natur-Hochseilgarten Wuppertal liegt inmitten des Landschaftsschutzgebiet Nützenbergpark. Die Anlage bietet zahlreiche Hochseilstationen und mehrere Niedrigseilstationen, die in den lebenden Baumbestand integriert wurden.

Der Partnerbalken besteht aus zwei frei aufgehängten Balken. Um die Aufgabe zu bewältigen, schreiten jeweils zwei Gefährten über die V-förmig auseinander laufenden Pfähle, während die übrigen Gruppenmitglieder die Kletternden unter Anleitung der Hochseilgarten-TrainierInnen sichern.

Bei der Flying Bridge müssen die Akteure über die freischwebenden Holzbalken laufen. Dies funktioniert jedoch nur dann, wenn die gesamte Gruppe vom Boden aus die frei aufgehängten Brückenelemente richtig anordnet und stabilisiert.

Die Sinnesstationen des Spielmobils:

Der Raum für freies, selbstbestimmtes Spielen und Entdecken hat sich angesichts des Drucks von Lernzeitoptimierung und Ergebnisnachweisen zunehmend verringert und formalisiert.

Kinder entdecken spielend die Welt, die sie erforschen und sich zu Eigen machen. Sie entwickeln sich spielend in ihrer Persönlichkeit. Sozial und kommunikativ kompetent, wollen und können sie selbst bestimmen, eigenen Interessen folgen, mit Neuem experimentieren. Sie bilden sich aus sich heraus stetig weiter. Das geht nur, wenn sie dies auch selbst bestimmen dürfen und ihnen Zeit dafür zugestanden wird. Herzu dienen die Angebote des Spielmobils.

Spielsteine auf denen das Alphabet in Braille und in Pyramidenschrift mit verbundenen Augen ertastet werden kann

Ein Memory-Spiel bei dem die Steine aufgrund ihres Gewichtes ihrem Partner zugeordnet werden.

Holzwerkstatt:

Der Umgang mit dem Werkstoff Holz und der Einsatz der Maschinen erfordert Kenntnisse und Geschick. Jede/r Teilnehmer*In konnte zum Ende der Veranstaltung nicht nur neue Erfahrungen und Kenntnisse sondern auch ein fertig gebautes Produkt mit nach Hause nehmen.

Rollstuhl-Parcour:

Um den Rollstuhl sicher über den Parcour zu steuern braucht es Übung. Für Außenstehende wirkt die kleine Kante an der Klapprampe als leicht überwindbar. Diese Perspektive ändert sich allerdings wenn man selbst den Rollstuhl steuert.

Feedback:

- Die jetzt angebotenen Stationen erreichen viele der teilnehmenden Kinder – allerdings kann noch mehr angeboten werden, dass auch von stark beeinträchtigten Kindern gespielt werden kann.
- Der Veranstaltung hatte einen offizieller Rahmen (Begrüßung und Ansprache & Information) der eine gute Orientierung bot
- Der neue Platz (am Weyerbuschturm) war passgenau. Er war gut zu überblicken. Durch die räumliche Nähe der Stationen fanden Begegnungen und gemeinsames Tun statt.
- Es war gut eine Mahlzeit anzubieten – einige Kinder erschienen ohne mitgebrachtes Essen und profitieren von dem angebotenen Obst und den Sandwiches.
- Der Rollstuhl-Parcour ist von allen Kindern gut nutzbar. Die Kinder erleben den Alltag und die Hürden die Rollstuhlnutzer*Innen bewältigen können
- Die Holzwerkstatt wurde sehr gut angenommen. Beim gemeinsamen Handwerken ergaben sich intensive Gespräche über das Thema Berufswahl.

Alle Teilnehmenden verbrachten einen entspannten Tag mit vielen neuen Eindrücken. Eine mögliche Fortsetzung der Veranstaltung wurde begrüßt.

Impressum

Stadt Wuppertal

Inklusionsbüro – 201.01

Fr. Sandra Heinen

Neumarkt 10

42103 Wuppertal

Tel. 0202-5632451

Email: sandra.heinen@stadt.wuppertal.de

Dezember 2017